

Ein Zumiker Lobbyist wehrt sich für sauberes Lobbyieren in Bern

ZUMIKON Der Fall Kasachstan bringt die Lobbyisten im Bundeshaus in Verruf. Einer dieser Berufsinteressenvertreter ist Andreas Hugi. Der Zumiker Schulpräsident (FDP) hält Lobbyieren für richtig und wichtig, wenn es sauber ausgeübt wird.

Die Berner FDP-Nationalrätin Christa Markwalder ist angeschlagen. Geschadet hat ihr die Lobbyistin Marie-Louise Baumann; sie veranlasste Markwalder zu einer parlamentarischen Anfrage zur Oppositionspolitik in Kasachstan. Dabei hat Markwalder offenbar auch die Geheimhaltungspflicht als Mitglied der Aussenpolitischen Kommission verletzt. Dieser Vertrauensbruch könnte sie im Herbst die Wahl zur Nationalratspräsidentin kosten.

Unterdessen wurde die Lobbyistin abgestraft. Baumann musste ihren Zutrittsbadge, den sie von einer anderen FDP-Nationalrätin erhalten hatte, abgeben. Sie hat nun keinen Zugang mehr zur Wandelhalle im Bundeshaus, wo sich 300 Lobbyisten tummeln, um die Aufträge ihrer Mandanten den Politikerinnen und Politikern schmackhaft zu machen.

Einer von ihnen ist Andreas Hugi. Der 43-jährige FDP-Gemeinderat und Schulpräsident von Zumikon ist Kommunikationsberater und Managing Partner der von ihm mitbegründeten Agentur Furrer, Hugi & Partner AG mit Standorten in Bern, Zürich und Brüssel. «Ich finde die Geschichte sehr unangenehm, weil sie die Kommunikationsbranche in ein schiefes Licht rückt», sagt Hugi. Sie lasse fälschlicherweise vermuten, die Parlamentarierinnen und Parlamentarier arbeiteten unsauber.

Keine «Strippenzieher»

Furrer, Hugi & Partner hätten das Mandat aus Kasachstan wohl kaum angenommen. Hugis Agentur betreut nur Mandate von verfassungsmässig legitimierten Organisationen. Es gehöre zum Verhaltenskodex seiner Branche, dem Parlamentarier jederzeit die Auftraggeber und deren Interessen transparent zu machen. Zudem müssten Zahlen und Fakten stimmen, mit denen Lobbyisten für ein Anliegen werben. «Wenn sauber gearbeitet wird, ist



Parlamentarier und Lobbyisten im Bundeshaus: Der Fall Kasachstan hat das Zusammenspiel beider Seiten in Misskredit gebracht.

Keystone



«Wir Lobbyisten sind immer nur so gut wie die Argumente unserer Kunden.»

Andreas Hugi, Lobbyist aus Zumikon

die Interessenvertretung ein legitimer Teil des politischen Meinungsbildungsprozesses», sagt er.

Lobbyisten bezeichnet Hugi als «einfache Kommunikationshandwerker» und nicht als «Strippenzieher». Politik sei der Ausgleich von Partikularinteressen. Lobbyisten vermittelten als Brückenbauer zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Sie selbst

hätten aber keinen politischen Einfluss. «Wir sind immer nur so gut wie die Argumente unserer Kunden», sagt er.

Den Zumiker beschäftigt die Reputation seines Berufsstandes stark, vor allem, weil die überwiegende Mehrheit der Agenturen und Lobbyisten in der Schweiz sauber arbeiteten. «Wer Mitglied in unseren Branchen- und Berufsverbänden ist, verpflichtet sich, den sogenannten Kodex von Lissabon einzuhalten, der unter anderem zur moralischen Integrität und zur offenen Durchführung von Kommunikationsmassnahmen verpflichtet.»

Mitglieder des Lobbyistenverbandes SPAG verpflichten sich zusätzlich zur Publikation ihrer Lobby-Mandate auf der Verbandswebsite. «Das sind mehr Spielregeln, als es die meisten Dienstleistungsbranchen kennen», sagt Andreas Hugi.

Für normale Akkreditierung

Heute erhalten Lobbyisten Zutritt zum Parlament durch die National- und Ständeräte. Jeder kann zwei Badges an Lobbyisten vertei-

len. Dieses «Götti-System» gefällt Hugi gar nicht. «Ich fordere seit Jahren eine offizielle Akkreditierung für Lobbyisten analog der Akkreditierung der Bundeshausjournalisten, inklusive Offenlegung der Mandate.»

Ähnlich wie Journalisten leisten seiner Meinung nach Lobbyisten einen Beitrag zum allgemeinen Verständnis. In der Schweiz sei Politik ein dauernder Ausgleich verschiedener Interessen. Daher seien Interessenvertretungen durch Verbände, Gewerkschaften,

aber auch durch Firmen ein normaler Teil des politischen Systems, glaubt Andreas Hugi.

«Die Gesellschaft hat aber ein legitimes Interesse zu wissen, wer bei politischen Entscheidungen mitdiskutiert und Einfluss nimmt.» Deshalb brauche es Transparenz. Parlamentarier hätten die Möglichkeit, sich von Lobbyisten komplexe Themen und Fakten übersichtlich präsentieren zu lassen. «Einordnen und entscheiden müssen sie selbst.»

Christian Dietz-Saluz

WAS EIN LOBBYIST MACHT

Andreas Hugi erklärt, wie Lobbyisten im Sinne eines Dienstleistungsunternehmens mit einem Kundenauftrag arbeiten: Mit diesem sogenannten Public-Affairs- oder Lobbying-Mandat geht es darum, bei Parlamentariern Verständnis für ein Partikularanliegen zu schaffen, sodass dieses im parlamentarischen Gesetzgebungsprozess eine Mehrheit erhält. Agentur-Lobbyisten, Verbände, Gewerk-

schaften und andere Interessenvertreter liefern den Parlamentariern dazu Grundlagenmaterialien und Argumente. Diese werden in persönlichen Gesprächen oder an Informationsveranstaltungen erläutert. Am Ende entscheidet der Parlamentarier – oft, nachdem er verschiedene Interessenvertreter zum selben Thema angehört hat –, welche Argumente für ihn Sinn machen. zsz

Aufgefallen

Sondersetting für Uetikon

Die Schweizer Justiz ist in einem erschreckenden Zustand: Sie weiss nicht mehr, wo sie ihre Inhaftierten untergebracht hat. So schrieb das Bundesgericht in seinem jüngsten Urteil zum Fall Carlos, der jugendliche Straftäter habe sich im Massnahmenzentrum Uetikon befunden – also in einer Anstalt an der Goldküste (wohlgemerkt nicht in einem goldenen Käfig), die gar nicht existiert. Justitia – angesichts der Binde vor ihren Augen vielleicht gar nicht so überraschend – scheint somit ziemlich blind durch die Welt zu gehen.

Man stelle sich vor, die Gemeinde Uetikon liesse denselben Weibtkern vermissen und wüsste nicht mehr, wo sie ihre Steuereinnahmen deponiert hat. Vielleicht in einem Tresor im gut betuchten Zürcher Quartier Witikon? Wenn dem so wäre, hätte Uetikon nicht begriffen, dass die Gelder für den kantonalen Finanzausgleich eher an bedürftige Gemeinden fliessen sollten.

Bleibt zu hoffen, dass die kantonalen Instanzen grössere geografische Treffsicherheit beweisen, wenn sie dereinst den Standort für das geplante Gymi an der Goldküste bestimmen. Denn es wäre ungünstig, wenn die Mittelschule am Ende versehentlich in Uetikon hinter dem Uetliberg gebaut würde, wo sich besagtes Massnahmenzentrum befindet. Schliesslich soll das Gymi dazu beitragen, dass morgen weniger statt mehr Mittel-schüler mit dem Zug Richtung Zürich pendeln.

Michel Wenzler

E-MAIL AN DIE ZSZ

An die Adresse redaktion.staefa@zsz.ch können der ZSZ Texte zugestellt werden. zsz

Impressum

Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Meilen
Seestr. 86, 8712 Stäfa.
Telefon: 044 928 55 55. Fax: 044 928 55 50.
E-Mail: redaktion.staefa@zsz.ch.
E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

REDAKTIONSLEITUNG
Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg).
Stv. Chefredaktor: Michael Kaspar (mk).
Leiterin Regionalredaktion: Anna Six-Moser (amo).

ABOSERVICE
Zürichsee-Zeitung, Aboservice, Seestr. 86,
8712 Stäfa. Tel.: 0848 805 521. Fax: 0848 805 520.
abo@zsz.ch. Preis: Fr. 398.– pro Jahr.
E-Paper: Fr. 205.– pro Jahr.

INSERATE
Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestr. 86,
8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 00.
Fax: 044 515 44 09. E-Mail: staefa@zrz.ch.
Todesanzeigen über das Wochenende:
anzeigenumbruch@tamedia.ch.
Leitung: Jost Kessler.

DRUCK
DZZ Druckzentrum Zürich AG.
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Zürcher Regionalzeitungen AG i.S.v. Art. 322 St. B.:
DZO Druck Oetwil a.S. AG

ETWAS GEHÖRT?

Etwas Neues oder Aussergewöhnliches in der Region Zürichsee gehört oder gesehen, was viele Leserinnen und Leser interessieren könnte? Rufen Sie die Regionalredaktion der ZSZ an: Telefon 044 928 55 55. zsz

Töfflenker stirbt nach Kollision

KÜSNACHT Ein Auto kollidierte auf der Hohrütistrasse auf der Forch mit einem 69-jährigen Motorradfahrer. Der Töfffahrer verstarb noch auf der Unfallstelle.

Kurz vor 16 Uhr fuhr am Donnerstag ein Fahrzeug mit zwei Personen auf der Hohrütistrasse Richtung Herrliberg. Zur gleichen Zeit fuhr ein 69-jähriger Töfffahrer mit seinem Zweirad auf der entgegenkommenden Spur. In einer Rechtskurve geriet das Auto aus bisher unbekanntem Gründen auf die Gegenfahrbahn, wo es heftig in das Motorrad prallte.

Der Motorradlenker wurde auf die Strasse geschleudert und blieb mit schwersten Verletzungen am Boden liegen.

Junger Autolenker

Trotz sofortiger Reanimation durch ein Ambulanzteam verstarb der Zweiradlenker noch auf

der Unfallstelle, wie die Kantonspolizei Zürich mitteilte. Der 18-jährige Autolenker musste zur Kontrolle ins Spital gefahren werden. Sein 16-jähriger Beifahrer blieb unverletzt.

Grossaufgebot der Polizei

Die genaue Unfallursache wird durch die Kantonspolizei Zürich, das Forensische Institut Zürich sowie die Staatsanwaltschaft untersucht. Wegen des Unfalls musste die Hohrütistrasse in beiden Richtungen für etwa drei Stunden gesperrt werden. Eine örtliche Umleitung wurde signalisiert.

Nebst der Kantonspolizei Zürich, unterstützt durch die Gemeindepolizei Küsnacht, standen die Feuerwehr Zumikon-Zollikon-Küsnacht, das Forensische Institut Zürich, die Staatsanwaltschaft See/Oberland sowie ein Ambulanzteam von Schutz & Rettung im Einsatz. zsz



Der Töff wurde nach der Kollision in die Wiese geschleudert. Reto Schneider

ANZEIGE

Wir installieren nicht nur Leuchten.
Wir sorgen für elektrisierende Momente.

elektro 4 AG
www.elektro4.ch
Tel. 044 922 44 44
Küsnacht

ANZEIGE

NEIN zur neuen Erbschaftssteuer

«Die Initiative schwächt massgeblich den Mittelstand und die KMU's.»

Hans-Peter Amrein
Kantonsrat (SVP, Küsnacht)

www.neue-erbschaftssteuer.ch